

Obsttafel Nr. 296

Wunder aus Rae

- Estland -

(Familie der Peppinge)

Der hier abgebildete Apfel stammt aus dem Garten der Frau Maria Holler, Wien XIV, Zwergwiese 8, Krottenbachstraße, Endstation Autobuslinie 22. Der Baum wurde im Jahre 1937 aus der Baumschule Josef Traxler in Kagran bezogen. Traxler erhielt diese Sorte im Wege eines Reiseraustausches von der Baumschule Jürgenson in Rae-mois, Estland. Wunder aus Rae gehört zur Gruppe der Nichtblüher oder Feigenäpfel. Hofrat Josef Löschnig beschrieb diese Sorte in „Obst und Garten“, Jänner 1947. Dieser Beschreibung entnehmen wir folgende interessante Merkmale:

Die Sorte ist seit langem bekannt, stammt aus Frankreich, ist aber nur in einzelnen pomologischen Pflanzungen vertreten. Im Gebirge des Viertels oder dem Wienerwald ist die Sorte sporadisch anzutreffen. Hier soll sie auch wirtschaftliche Bedeutung haben, denn sie bringt auch in Jahren Früchte, wo andere Sorten in der Blüte erfrieren oder sie der Blütenstecher zerstört.

In pomologischen Beschreibungen wird die Sorte Feigenapfel ohne Blüte, ohne Kern, Nichtblüher, kernloser oder Adamsapfel bezeichnet. Das Auffallende ist, dass die Blüte einhäusig weiblich ist, keine Blumenblätter und keine Staubgefäße besitzt. Es fehlen also die männlichen Teile der Blüte, die Sorte könnte daher Mutterapfel genannt werden. Es ist die Frage, ob die abnorme Blüte ein zurückgebliebener Rest aus einer früheren Zeit ist, wo das Apfelgehölz vielleicht noch zweihäusig war und aus männlich und weiblich blühenden Bäumen bestand, oder es ist der Beginn einer Fortentwicklung zur Zweihäusigkeit des Apfels.

Fruchtäußeres: Ein kleiner walzenförmiger rippiger Apfel. Die Schale ist glatt, glänzend und geschmeidig, die Grundfarbe ist lichtgelb, sonnenseits schwach bräunlich. Der Kelch ist weit offen, grünblättrig, die Blätter nach innen gerichtet. Die Kelchbucht ist breit und rippig, die Stielbucht eng und der Fruchtsiel sehr lang, was auf Windfestigkeit schließen lässt.

Fruchtinnes: Das Fruchtfleisch ist gelblichweiß, feinzellig, mürbe, etwas trocken. Der Geschmack ist süß, säurearm, schwach gewürzt.

Reife und Nutzungswert: Reift im Oktober und hält sich bis Dezember. Wir Pomologen betrachten die Sorte mehr als etwas Sonderbares als Nützliches. Jedoch hat die Sorte in hohen, rauen Lagen auch wirtschaftlichen Wert. Für züchterische Arbeiten und Versuche kann sie noch große Bedeutung bekommen.

Die Blüte ist abweichend von den übrigen Apfelblüten. Aus der Blütenknospe entwickeln sich Blütentriebe mit 6 bis 7 Blüten und 5 bis 6 Laubblättern. Der Blütenstiel ist dick. Der Fruchtknoten ist gut ausgebildet, dick, etwas kantig, und dicht weißwollig. Innerhalb des Fruchtknotens sind 15 gelblichrote Griffel, die mit ihren Narben von schöner, roter Farbe schwach herausragen. Die Griffel führen je 5 Stück nach abwärts zu den Samenanlagen. Es bestehen 3 Samenanlagen zu je 5 Fächern, die in 3 Stufen übereinander angeordnet sind. Blumenblätter und Staubgefäße fehlen. Einzelne Blüten weichen von dieser Normalentwicklung ab, haben nur 10 oder 5 Griffel und Ansätze im Innern. Eine Befruchtung ist theoretisch möglich, da die Narben zur Bestäubung frei sind, und kommt tatsächlich vor, da einzelne Früchte 1 bis 2 Kerne aufweisen.